

Zerbrochensein

Es ist ein heiliges Ziel, Dinge zu zerbrechen und ein Zerbrochener zu sein.

Unser liebender Vater benutzt den Prozess des Zerbrechens und das, was zerbrochen ist, um umzugestalten, zu stärken und zu segnen.

Philip Nunn
Eindhoven, Niederlande
Juni 2010

Übersetzung: Hans-Robert Klenke

Quelle: www.philipnunn.com

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung
Vorbemerkung des Übersetzers
Persönliches Vorwort
Kapitel 1: Zerschlagen, um zu verwandeln
Kapitel 2: Zerschlagen, um zu gebrauchen
Kapitel 3: Zerschlagen, um zu reinigen
Kapitel 4: Zerschlagen, um zu entlarven
Kapitel 5: Zerschlagen, um etwas mitzuteilen
Kapitel 6: Zerschlagen, um zu segnen
Kapitel 7: Zerschlagen, um zu befreien
Kapitel 8: Der zerbrochene Christ
Schluss

EINFÜHRUNG

„Vor einigen Jahren ... hörte ich einen ernsten jungen Gläubigen beten: ‚Herr, zerbrich mich!‘ Diese Bitte erschütterte mich. Bis zu diesem Zeitpunkt in meinem Leben hatte ich nie dieses Gebet gesprochen. Und ich war mir selbst da noch nicht sicher, ob ich dazu bereit wäre. Aber diese Worte, die aus dem heißen Herzen dieses jungen Jüngers herausfluteten, weckten in mir die gewaltige Notwendigkeit des Zerbrochenseins in meinem eigenen Leben. Sie schufen in mir ein Bewusstsein für ein fantastisch lebendiges Gebiet im geistlichen Reich. Und nun sind sie zu einer stetigen Bitte eines strebenden Herzens geworden: ‚Herr, zerbrich mich!‘.“

William MacDonald

Wenn wir feststellen, dass etwas zerbrochen ist, bringen wir es in das Geschäft zurück. Wir wollen es umgetauscht haben gegen ein ‚intaktes Stück‘. Wir verbinden die Begriffe ‚zerbrochen‘ und ‚Zerbrochensein‘ mit Schaden, Gebrechlichkeit, Schwachheit, Unvollkommenheit, Mangel, eben: Fehlerhaftigkeit. Aber Gott schätzt Zerbrochensein.

Unsere Gesellschaft belohnt die Selbstbewussten, die Anmaßenden und Überlegenen. Aber unser Gott findet die Schwachen, solche, die zerbrochenen Herzens sind, die Einfältigen im Geist, und segnet sie. Arbeitgeber und Arbeitsvermittler suchen und engagieren die Visionäre, die Zielgerichtet und Getriebenen. Aber der Herr dieses Universums sucht und stellt solche ein, die – weil irgendetwas in ihnen ‚zerbrochen‘ ist – sich nun der Untiefe und Nutzlosigkeit ihrer eigenen Träume bewusst sind, die schmerzlich von ihrer eigenen Sündhaftigkeit, Schwachheit und Unzulänglichkeit überzeugt sind. Die Erfahrung des Zerbrochenwerdens hat sie allmählich zu dem Punkt gebracht, an dem sie bereit sind, sich Zeit zu nehmen, zuzuhören, zu folgen und zu gehorchen.

Arbeit und Treue sind wichtige und notwendige christliche Eigenschaften. Aber es ist das Zerbrochensein, das beide nutzbringend verschmilzt. Da sind einerseits jene lieben Christen, die den Vor-schlag machen, man solle große Träume träumen, sorgfältig planen und hart arbeiten – ohne dabei zu vergessen, den Herrn zu bitten, ihr Vorhaben zu segnen. Und dann sind da auch jene lieben Christen, die vorschlagen, dass wir mehr lesen, eine feste Haltung einnehmen und nichts ändern sollten – ohne dabei zu vergessen, dem Herrn für den Frieden und das Wohlergehen zu danken. Die Einen, die nicht gebrochen sind, werden ihre eigenen guten Pläne weiterverfolgen. Ihr Erfolgsempfinden beruht auf Produktivität – oder zumindest auf einigen guten statistischen Werten.

Die Anderen, die nicht zerbrochen wurden, werden dafür kämpfen, in ihrer Bequemlichkeit bleiben zu können. Ihr Erfolgsempfinden hängt davon ab, ob sie fühlen, dass sie treu sind, dass sie 'die Wahrheit' hochhalten oder zumindest, dass es Beweise dafür gibt, dass sie sich nicht verändert haben. Wir alle lieben wilde Pferde, [aber sie müssen gezähmt werden]. Unsere Brauchbarkeit für unseren Eigentümer macht es auch nötig, [dass wir gezähmt werden], dass etwas in uns zerbricht.

Die Schrift enthält Beispiele dafür, wie unser liebender Vater kraftvollen Ehrgeiz, falsche Vorlieben, unheilige Abhängigkeiten und starken Willen zerbricht. Zuweilen zerbricht er etwas, an dem wir festhalten, um eine schädliche Abhängigkeit zu beenden oder einen sündigen Zustand zu entlarven. Zu einem anderen Zeitpunkt werden wir aufgefordert, selbst das Zerbrechen vorzunehmen. Wir finden in der Bibel auch eine Anzahl interessanter Bilder und Personen, die uns zeigen, wie unser liebender Vater zerbricht und dann das, was zerbrochen wurde, benutzt, um zu seinen guten, vollkommenen Zielen zu gelangen.

VORBEMERKUNG DES ÜBERSETZERS

Die größte Herausforderung für mich als Übersetzer dieses Textes stand mit dem englischen Titel „Brokeness“ gleich am Anfang meiner Arbeit. Im Englischen deckt dieser Begriff ein ganzes Spektrum an Bedeutungen ab; aber in der deutschen Sprache gibt es eigentlich keinen adäquaten Begriff. An manchen Textstellen könnte man an einen 'gebrochenen Menschen' denken; an vielen anderen Stellen aber gab es nur die Wahl zwischen 'Zerbrochensein' und 'Zerbrochenwerden'; auf Grund des Kontextes habe ich wechselweise beide Ausdrücke verwendet. Bibelzitate sind durchgängig der Revidierten Elberfelder Übersetzung (Ausgabe 2006) entnommen. Textabweichungen von der vom Autor verwendeten New International Version habe ich kenntlich gemacht. In eckige [] Klammern gesetzte Worte oder Wortteile wurden des besseren Verständnisses wegen eingefügt.

Hans-Robert Klenke,
21.12.2010

PERSÖNLICHES VORWORT

Wenn wir auf unseren Lebensweg zurückschauen, sehen wir eine Anzahl Meilensteine. Zuweilen weisen sie uns auf neue Einsichten hin, auf zufriedenstellende Leistungen und glückliche Momen-te. Aber dann sind da auch solche blutigen Meilensteine, wo der Herr etwas zerbrochen hat, das wir wertgeschätzt hatten; und indem Er dies tat, ist in uns etwas zerbrochen. Wenn ich zurück-schauen, kommen mir rasch fünf solcher Meilensteine in den Sinn.

(1) Als ich 1984 als Student an der Londoner Universität war, fühlte ich, dass der Herr mich auf das Feld der Mission rief. Ich war gewillt zu gehen, aber *unter gewissen Bedingungen*. Nach einem schmerzvollen Kampf veränderte der Herr mein Herz. Er machte mich willig zu gehen, *ohne Bedin-gungen* zu stellen. Etwas [in mir] zerbrach. Nichts bewirkt unsere Ergebung außer Zerbrochen-sein. Nach Jahren der Vorbereitung kündigten wir unser weltliches Beschäftigungsverhältnis und verließen 1992 [England] in Richtung Kolumbien.

(2) 2003 kam es international zu Trennungen zwischen christlichen Gemeinden, denen wir in Kolumbien zu dienen bemüht waren. Ich wurde von Brüdern enttäuscht, die ich eigentlich schätzte und respektierte. Es war meine erste engere Begegnung mit ´religiöser Politik`. Es zerstörte meine ´romantischen` oder ´idealistischen` Ansichten über christliche Gemeinschaft. Ein bequemes, unterstützendes Netzwerk war zerbrochen. Ich konnte mich nicht länger darauf stützen. Ich empfand mich als schutzlos, verloren und allein. Dieser schmerzvolle Prozess des Zerbrechens offenbarte eine Schwäche in meinem Herzen: ich wünschte dem Herrn zu dienen und dies aus-schließlich in Abhängigkeit von Ihm zu tun – und ich dachte, es sei so – aber durch diese schmerzvolle Krise entdeckte ich, dass mein Herz nicht wirklich und wahrhaftig auf dieses Ziel ausgerichtet war. Unbewusst hatte ich auf ´Fleisch` vertraut. Immer und immer wieder müssen wir lernen, was Jeremia beteuert: „Verflucht ist der Mann, der auf den Menschen vertraut und Fleisch zu seiner Kraft macht ... Gesegnet ist der Mann, der auf den HERRN vertraut, und dessen Vertrauen der HERR ist“ (Jer 17,5+7).

(3) 2007 kamen wir aus Kolumbien nach Holland. Fünfzehn Jahre lang hatten wir als Vollzeit-Missionare dem Herrn in Kolumbien gedient. Wir hatten uns vollständig und mit ganzem Herzen dieser Aufgabe gewidmet, der Evangeliumsverkündigung, der biblischen Lehre, dem Training und der Ausbildung christlicher Leiter, der Beratung, der Lösung von Problemen sowie der Hilfe beim Aufbau neuer christlicher Gemeinden. Nun war die unsichere Zeit gekommen, die uns veranlasste, diese Arbeit ´fahren zu lassen` und uns von unseren kolumbianischen Freunden zu verab-schieden. Dann folgte die Herausforderung der ´Wiedereingliederung` [in Europa]. Wir entdeckten, dass es leichter war, auf das Missionsfeld *hinauszugehen* als von demselben *zurückzukehren*. Wir fühlten, dass wir nicht mehr nützlich waren; wir fühlten uns nicht mehr gebraucht; wir kamen uns nicht mehr produktiv vor. Wir wussten [zwar], dass unser Selbstwert nicht von dem abhing, was wir tun konnten, sondern von dem, was wir sind – Kinder Gottes. Und doch war der Übergang so schmerzvoll. Als unsere äußeren Quellen der ´Wertschätzung` zerbrachen, entdeckten wir, dass unser Selbstwert nicht so durch die Ausrichtung auf Christus geprägt war, wie wir gedacht hatten.

(4) Anfang 2009 erlebte meine liebe Frau eine seelische Krise. Meine begeisterte Partnerin in den Abenteuern des Lebens machte einfach halt. „Ich kann einfach nicht mehr weiter,“ sagte sie. Einige Wochen der Ruhe halfen nicht. Ich begann damit, Zusagen zu

Diensten und Reisepläne zu stornieren, um mich mehr um meine Frau und die Kinder zu Hause kümmern zu können. Was hat der Herr mit uns vor? Wenn gewisse Dinge zerbrechen, haben wir keine andere Möglichkeit als still zu stehen! Während der nachfolgenden Monate konzentrierte sich mein Nachdenken über die Schrift oft auf zerbrochene Dinge und 'Zerbrochensein'. Ich erfuhr, dass es unser liebender Vater ist, der zerbricht, und dann das, was zerbrochen wurde, benutzt, um seine guten und vollkommenen Ziele zu erreichen. Das meiste, was du jetzt gerade liest, wurde während dieser Zeit geschrie-ben – vor ungefähr einem Jahr.

(5) Am Dienstag, den 20. April 2010, musste sich unser 15-jähriger Sohn einer komplizierten Herzoperation unterziehen. Sein Herz wurde geöffnet und wiederhergestellt. Seine Genesung ging nicht so glatt wie erwartet. Es gab frustrierende Rückfälle und Komplikationen. Ich schreibe dieses Vorwort, während ich an seinem Bett auf der Intensivstation sitze, wo er sich seit über fünf Wochen befindet. Vor wenigen Tagen las ich meine Notizen zu 'Zerbrochensein' und dachte darüber nach, und ich erkannte erneut, dass der Herr an meinem Herzen wirkt, um irgendetwas [in mir] zu zerbrechen. Vielleicht ist jetzt die richtige Zeit, meine notierten Gedanken zu ordnen und dir und anderen zugänglich zu machen. Ich teile [meine Gedanken] in einem Kontext der Schwäche und des Nachdenkens, als einer, der immer noch daran zu kauen hat, und der versucht, herunterzu-schlucken und zu verdauen. Es ist gut zu wissen, dass es unser liebender und barmherziger himmlischer Vater ist, der die Meilensteine entlang unseres Lebensweges setzt.

Obwohl unser Sohn langsam Besserung erfährt, muss er weiterhin durch eine Nasensonde ernährt werden. Er erhält seine Nahrung üblicherweise ganz langsam während der Nacht zwischen 20 Uhr abends und 4 Uhr morgens. Uns wurde gesagt, dass er nur langsam gefüttert wird, damit der Magen die Nährstoffe besser verarbeiten kann. Ich habe meine Gedanken in acht kurze Kapitel eingeteilt. Vielleicht wirst du einen größeren Nutzen davon haben, wenn du sie über eine Reihe von Tagen verteilt liest, um dir Zeit zu nehmen, das eine oder andere hinzuzufügen, wegzuneh-men, zu kauen, zu schlucken und zu verdauen. Vielleicht hat der Herr auch *dir* etwas zu sagen.

Philip Nunn
UMC Hospital,
Utrecht
Mai 2010

Zerbrechen, um zu verwandeln

„Jeder, der Gott dient, wird früher oder später entdecken,
dass das größte Hindernis für seine Arbeit nicht bei anderen, sondern bei ihm selbst liegt.“

Watchman Nee

„Gott schafft aus dem Nichts. Deshalb: bevor nicht jemand zu nichts geworden ist,
kann Gott nichts aus ihm machen.“

Martin Luther

„Ich musste von meinen Wünschen geheilt werden, um heil zu sein.“

Joni Eareckson Tada

Zeichen der Verwandlung

Wir fühlen uns oftmals angezogen von der Spontaneität, der Offenheit sowie dem kraftvollen Enthusiasmus des Apostels Petrus. Von Anfang an hatte der Herr große Pläne für sein Leben, aber um diese zu erreichen, musste Petrus zerbrochen werden. Beachten wir die Veränderung des Petrus von einem jungen, kraftvollen Jünger, der Jesus in Judäa nachfolgte, zu einem dem Christus ähnlicheren Petrus, der drei Jahrzehnte später seinen ersten Brief schreibt. Der [einst] impulsive Petrus ermahnt jetzt die Gläubigen zu Nüchternheit und Selbstkontrolle (1Petr 1,13); derselbe, der einst darüber diskutierte, wer wohl der Größte sei, spornt andere dazu an, „gleich-gesinnt zu sein, mitleidig, voll brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig“ (3,8), sich „zu demütigen unter die mächtige Hand Gottes“ (5,6). Derselbe, der einst in gewisser Weise unabhängig und rebellisch war, fordert andere auf, sich „jeder menschlichen Einrichtung um des Herrn willen zu unterwerfen“ (2,13). Derselbe, der ein Schwert trug und es auch benutzte (Joh 18,10), sagt nun: „Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern im Gegenteil segnet“ (3,9), und „erweist allen Ehre“ (2,17), und er ermuntert dazu, anderen „mit Sanftmut und Furcht [NIV-Übers.: Respekt]“ zu begegnen (3,15). Derselbe, der, als er Angst hatte und frustriert war, schwur und [sich ver] fluchte, ermahnt zu „vorsichtiger Rede“ (2,1). Derselbe, der Angst hatte und sich schämte, als einer identifiziert zu werden, der „mit Jesus“ (Lk 22,59) war, derselbe, der den Herrn verleugnete, um nicht leiden zu müssen, sagt nun: „... freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid ... wenn aber als Christ, so schäme er sich nicht“ (4,13;16). Der selbstbewusste „Ja, ich kann“-Mann, ermahnt andere nun, sich nicht auf ihre eigene seelische Kraft zu verlassen, sondern „aus der Kraft, die Gott darreicht“ zu handeln. Die Verwandlung des Petrus kann nicht geleugnet werden. Aber wie hat der Herr das erreicht?

Vom Zerbrechen des Vertrauens auf eigene Talente und Fähigkeiten

Als der Herr Petrus zum ersten Mal rief, forderte Er seinen beruflichen Stolz heraus und zerbrach ihn. Petrus hatte die ganze Nacht über gefischt und nichts gefangen. Aber nachdem die Fischer den Anweisungen von Jesus gefolgt waren, hatten sie in kurzer Zeit zwei Boote mit Fisch gefüllt. Was bedeutete das für das kraftvoll und sorgsam gehütete „Ja, ich kann“-Bild des Petrus? Petrus' seltsame Reaktion deutet darauf hin, dass irgendetwas in ihm zu zerbrechen begonnen hatte. Er sagt nicht: „Danke, Jesus, dass Du meinen Fischzug gesegnet hast“, sondern er sieht Jesus an und sagt: „Geh von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr!“ (Lk 5,8). Später wird der kreative Vorschlag des Petrus auf dem

Berg der Verklärung (Mt 17,4) sofort abgewiesen. Seine wiederholten Versuche, den Herrn zu beschützen, waren in der Tat wirkungslos, und bei einer Gelegenheit, als sich der Herr unter vier Augen Petrus' gut ausgedachte Strategie zur Erlangung des Königreichs angehört hatte, drehte Er sich zu ihm um mit den Worten: „Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes ist, sondern auf das, was der Menschen ist“ (Mt 16,23). Kannst du dir vorstellen, welche schneidende Wirkung diese Worte auf Petrus gehabt haben müssen? Was diese Worte für seine Überzeugung von seinen Führungsqualitäten gehabt haben müssen? Eines Tages war Petrus nicht mit dem einverstanden, was der Herr tat: „Nein,“ sagte er, „niemals sollst du mir die Füße waschen“ (Joh 13,8). Petrus' klare Vorstellungen standen den Plänen seines Meisters im Weg. Jesus antwortete: „Wenn ich dich nicht wasche, hast du kein Teil mit mir“ (Joh 13,8). Ihm wurde kein Raum für Verhandlungen angeboten. Petrus' wohlmeinender, starker Wille musste gebrochen werden.

Vom Zerschneiden des Vertrauens auf eigene Willensstärke

Stunden bevor Jesus gekreuzigt wurde, fürchtete Petrus sich und verleugnete seinen Herr dreimal (Lk 22,56-60). Als er begriff, was er getan hatte, zerbrach irgendetwas in seinem Inneren. Er war zutiefst von sich selbst enttäuscht. Er hatte gedacht, er sei stärker. Es schmerzte ihn. „Und er ging hinaus und weinte bitterlich“ (Lk 22,62). Der auferstandene Christus begegnete Petrus, um ihn wiederherzustellen und ihm die Sorge für seine Schafe anzuvertrauen. Er schaute Petrus in die Augen und fragte: „Liebst du mich wirklich?“ Die Antwort war aufrichtig und kam fast automatisch: „Ja, Herr.“ Aber als ihm zum dritten Mal dieselbe Frage gestellt wurde, zerbrach etwas in Petrus. Es tat weh. Er antwortete: „Herr, du weißt alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe“ (Joh 21,17). Wenn wir in die Apostelgeschichte schauen und in die Briefe des Paulus, sehen wir, dass sich dieser Prozess des Zerbrochenwerdens fortsetzte. Petrus wird bedroht (Apg 4,21), geschlagen (Apg 5,40), in Ketten gelegt und ins Gefängnis geworfen (Apg 12,3-5). Der Apostel Paulus „widerstand ihm ins Angesicht“ und korrigierte ihn öffentlich (Gal 2,11). Was denkst du, was dies für Petrus' Ego als respektierter Leiter der Kirche bedeutete? All diese schmerzvollen Ereignisse – und ich bin sicher, dass es noch viele andere gab – wurden von einem liebenden Herrn gesandt, um Petrus zu verwandeln, um aus ihm, dem gewöhnlichen Fischer, einen Menschenfischer zu machen, und letztlich zu einem zarten Hirten der Menschen. Spürst du, dass der Herr irgendetwas in *deinem* Leben zerschneiden will? Wie antwortest *du*?

Die Schrift beschreibt noch viele weitere Situationen, in denen Männer und Frauen Gottes von Ihm zerschneiden werden. Manchmal ist das Zerschneiden ein kurzes, [einmaliges] Ereignis. Aber oft begleitet unser Zerschneidenwerden uns weiterhin [in unserem Leben]. Vielmehr als dass unser Herr heilt, flickt, ausbessert, repariert, wird Er entscheiden, dass wir in einem Zustand des Zerbrochenwerdens bleiben. Der ganze Umfang Seines Werkes wird umso größer, je mehr [Bewunderung und Anbetung] aus zerschneidenden Gefäßen kommen.

Zerbrechen, um zu gebrauchen

„Als ich Jesus in mein Leben aufnahm, dachte ich, dass Er neue Tapeten kleben und ein paar Bilder aufhängen würde. Aber Er begann damit, Wände herauszubrechen und neue Räume zu bauen. Ich sagte: `Ich hatte ein nettes kleines Häuschen erwartet.` Aber Er antwortete: `Ich baue dir einen Palast, in dem du leben wirst`.“

C.S. Lewis

„Es ist zu bezweifeln, ob Gott einen Menschen in großem Ausmaß gebrauchen kann, es sei denn, Er hätte ihn zutiefst verletzt.“

A.W. Tozer

In der Heiligen Schrift finden wir eine Anzahl Beispiele von Männern und Frauen, die zerbrochen wurden, um sie zurechtzubringen, sie zu demütigen oder ihre Motive zu läutern, sie dem Christus ähnlicher zu machen und brauchbarer in den Händen des Herrn. Zuweilen ist das Zerbrechen ein einmaliges Ereignis, aber im Allgemeinen handelt es sich um eine ganze Reihe von Ereignissen, einen längeren Prozess des Zerbrechens. Zuweilen wird eine Erfahrung des Zerbrochenwerdens gestoppt, zuweilen gibt es Heilung davon, aber manchmal muss das, was zerbrochen wurde, zerbrochen bleiben. Es ist der Herr, der bestimmt, was wir brauchen, um zu wachsen, stärker zu werden, erwachsen zu werden. Unser Wille, unser Selbstbewusstsein, unsere Neigungen, unsere Träume ... sie alle müssen zerbrochen und *immer wieder* zerbrochen werden, so dass unser souveräner Herr den Ihm zustehenden Platz in unserem Herzen und in unserem Leben einnehmen kann. Bedenken wir die folgenden Beispiele aus dem wirklichen Leben [von Gläubigen]:

Abraham

Nach Jahren des Wartens bekamen Abraham und Sara ihren eigenen Sohn. Beide waren sehr alt und [natürlich] übergücklich. Gottes Verheißung und ihre Träume hatten zuletzt Erfüllung gefunden. Dann sprach Gott zu Abraham: „Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast ... und opfere ihn dort als Brandopfer“ (1Mos 22,2). Gott wünschte Abrahams Gefühle zu brechen und zu reinigen. Brauchen *deine* Gefühle, *deine* Neigungen Reinigung? Hast *du* einen Traum oder eine Hoffnung, die zerbrochen werden müssen?

Hanna

Auch sie hatte ein tiefes Verlangen nach einem Kind, aber sie war unfruchtbar, „... der Herr hatte ihren Mutterleib verschlossen“ (1Sam1,5). Während dieser schmerzvollen Jahre des Hoffens, Betens und Weinens zerbrach der Herr etwas in ihrem Herzen. Welche Mutter ist bereit, sich von ihrem kleinen Sohn zu trennen? Welche Mutter wäre darauf vorbereitet, ihren kleinen Jungen für ein Leben des Dienstes im Tempel zu übergeben? Der Tempel war keineswegs ein sicherer Platz. Die Bundeslade war ein gefährliches Behältnis (1Sam 6,19). Die Söhne Elis hielten sich dort auf, sie waren unmoralisch und Söhne Belials [NIV-Übers.: niederträchtig] (1Sam 2,12; 22). Aber weil der Herr etwas in ihr zerbrochen hatte, war sie glücklich, dass sie ihren niedlichen kleinen Jungen übergeben konnte. Sie sagte zu Eli: „So habe auch ich ihn dem Herrn geliehen; alle Tage, die er lebt, ist er dem Herrn geliehen“

(1Sam 1,28). Hat sie später ihre Meinung geändert? Um glücklich zu bleiben, musste sie zerbochen bleiben.

Moses

Er wurde an der besten Universität Ägyptens erzogen. Er wurde durch den Mitarbeiterstab des Pharaos in politischer Wissenschaft, Verhandlungstaktik, Kriegführung, dem Aufstellen und Erreichen großer Ziele und vielem anderen mehr geschult. Aber bevor Gott ihn gebrauchen konnte, richtete Gott es so ein, dass er vierzig Jahre in der Wüste verbringen musste, um stumme Schafe zu hüten. Kannst du dir vorstellen, was dies für einen mit großen Ambitionen erzogenen Intellektuellen bedeutete? Es würde ihn zerbrechen; und es geschah. Später lesen wir: „Der Mann Mose aber war sehr sanftmütig, mehr als alle Menschen, die auf dem Erdboden waren“ (4Mos 12,3). Es wirkte! Aber um sanftmütig zu bleiben, musste er zerbrochen bleiben.

Paulus

Seit seiner Jugend war er ein theologischer Überflieger. Er kannte die Schriften sehr gut, er war von renommierten Professoren ausgebildet worden, er hatte gute Kontakte zur religiösen Elite in Jerusalem, er war diszipliniert, ein Mann der Tat, und sicherlich wünschte er Gott zu dienen. Gott liebte ihn und wollte ihn gebrauchen. Aber zuerst musste er zerbrochen werden. Gott begann damit, indem Er ihn öffentlich zu Boden warf. Er war blind und gezwungen auf den ungebildeten Ananias zu warten, damit dieser ihm die Anweisungen des Herrn mitteilte. Dann sorgte der Herr dafür, dass er einige Jahre in Arabien verbrachte, weg von aller Betriebsamkeit, weg von Mission und Dienst, weg von geistlichem Amt vor den Augen der Öffentlichkeit, weg von den Meinungen, Erwartungen und dem Beifall anderer. Während dieser schmerzvollen Jahre der Einsamkeit zerbrach etwas in ihm. Später schreibt er: „ ... ich achte alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn ... ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne“ (Phil 3,8). Sein Prestige hatte keine Macht mehr über ihn, [bedeutete im nichts mehr]. Das Leben des Paulus in seinem Dienst wurde von [Erfahrungen des] Zerbrochenwerden[s] gerüttelt. Zuweilen glaubte er, dass er nicht mehr weitermachen könne, und flehte den Herrn an, das Problem zu beseitigen. Der Herr [aber] tat nicht, um was Paulus bat. Stattdessen antwortete Er ihm: „Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht“ (2Kor 12,9). Reflektierend kommt Paulus zu dem Schluss: „ ... denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“ (2Kor 12,10). Um stark zu bleiben, musste er zerbrochen bleiben.

Zerbrechen, um zu reinigen

„Ich bin fest davon überzeugt, dass in dem Augenblick, da unsere Herzen von Stolz und Selbst-sucht, von Ehrgeiz und allem, was im Gegensatz zu Gottes Gesetz ist, geleert sind, der Heilige Geist jeden Winkel unserer Herzen ausfüllen wird ... Wir müssen leer werden, um gefüllt werden zu können.“

D.L. Moody

„Auf allen Gebieten unseres Lebens möchte der Herr uns zerbrechen. Er will mit uns ringen, so wie Er mit Jakob in Pniel rang. Er wird versuchen, unseren Stolz, unseren Eigenwillen, unseren unver-söhnlichen Geist, unsere Halsstarrigkeit, unser Geschwätz, unsere Lästerei, unsere Weltförmig-keit, unsere Unreinheit, unsere Launen und alle Werke des Fleisches zu zerbrechen ... Er wird mit uns ringen bis die Sonne untergeht, ... und: Er wird uns die Hüfte verrenken. Dann werden wir für den Rest unseres Lebens hinken als ein gebrochener Mann, den Gott gebrauchen kann.“

William MacDonald

Es gibt verschiedene Gründe, weshalb Gott zerbricht, es zulässt oder bewirkt, dass Dinge zerbrochen werden. Manchmal geschieht dieses Zerbrechen, um Sein Volk zu schützen, bei anderer Gelegenheit ist es ein Zeichen des Gerichts und der Strafe. Denken wir über die folgenden drei alttestamentlichen Beispiele nach:

a. Böse Dinge zerbrechen – Altäre und Götzen

Als die Israeliten in das verheißene Land kamen, sorgte der Herr sich darum, dass ihre Herzen von Seiner Nachfolge abweichen könnten, um anderen Göttern zu dienen. Sein Befehl war klar und radikal: „Ihre Altäre sollt ihr niederreißen und ihre Bildsäulen zerbrechen und ihre Ascherim umhauen und ihre geschnitzten Bilder mit Feuer verbrennen. Denn ein heiliges Volk bist du dem Herrn, deinem Gott; dich hat der Herr, dein Gott, erwählt, ihm zum Eigentumsvolk zu sein aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind“ (5Mos 7,5-6). Auch wir, als heiliges Volk, sind dazu aufge-rufen, alles zu zerstören, was schlecht und böse ist. Wir sind aufgefordert, radikal im Umgang mit Sünde und allem Bösen zu sein. Um zu erklären, wie wir mit Sünde umgehen sollen, malte der Herr Jesus ein sehr radikales Bild: „Wenn aber dein rechtes Auge dir Anstoß gibt, so reiße es aus und wirf es von dir ... und wenn deine rechte Hand dir Anstoß gibt, so hau sie ab und wirf sie von dir“ (Mt 5,29-30). Spielst *du* vielleicht noch mit Dingen, von denen du weißt, dass sie Sünde sind? Zerbrich sie! Wirf sie weg! Sei radikal!

b. Gute Dinge, falsch benutzt – die eherne Schlange

Giftige Schlangen waren dabei, das Volk Gottes zu vernichten. Als Antwort auf ihre Reue und das fürsprechende Gebet des Mose sagte Gott: „Mache dir eine feurige Schlange und tu sie auf eine Stange; und es wird geschehen, jeder, der gebissen wird und sie ansieht, der wird am Leben bleiben (4Mos 21,8). Mose gehorchte, und diejenigen, die glaubten und auf die eherne Schlange sahen, wurden gerettet. Die eherne Schlange war die von Gott gegebene Lösung. Viele der Israe-liten sahen auf die eherne Schlange und wurden geheilt. Sie waren dem Herrn und seiner Vor-kehrung dankbar. Aber indem sie das von Gott bestimmte

symbolische Mittel wertschätzten und respektierten, gingen sie zu weit. Später gaben sie der ehernen Schlange einen Namen [Nechu-stan]. Sie schrieben ihr besondere Kräfte zu. Ihre Augen und Herzen waren angetan von der Methode, von dem Sekundären, dem Äußeren. Jahr[hundert]e später tat der König Hiskia, was recht war in den Augen des Herrn: „ ... er zertrümmerte die Schlange aus Kupfer, die Mose gemacht hatte, denn bis zu jenen Tagen hatten die Kinder Israel ihr geräuchert“ (2Kön 18,4).

Wir können von Gott geschenkte Dinge auf falsche Weise benutzen. In seiner Güte schenkt der Herr uns die benötigte Arbeitsstelle. Aber mit der Zeit versorgt uns unser Beruf nicht nur mit dem, was wir bedürfen, sondern er kann zu einer Quelle von Selbstwertgefühl und Sicherheit werden. Und irgendwann können wir mehr damit beschäftigt sein, uns an diesen Dingen zu erfreuen als an dem Herrn, der sie uns gegeben hat. Wir mögen mit kräftigendem Sport oder einem interessanten Hobby gesegnet sein. Aber mit der Zeit ändern sich unsere Prioritäten, so dass diese Dinge uns beherrschen. Selbst richtige und von Gott geschenkte Dinge wie dein wirkungsvoller Dienst, dein bevorzugtes Liederbuch, jener hilfreiche Bibellehrer oder deine eigene Kenntnis der Schrift können sowohl dir als auch anderen schaden. Wenn wir nicht baldigst bereuen und diese Gaben wieder an den richtigen Platz stellen, wird der Herr wirken, indem er diese falsch benutzten Dinge „zerbricht“.

c. Gute, aber verseuchte Dinge zerbrechen – tönerner Gefäße

Wie alle Gruppen von Völkern hatten auch die Israeliten ihre bevorzugten Speisen. Um sie zuzubereiten, waren Küchengeräte gut und notwendig. Um die Gesundheit des Volkes zu schützen, gab der Herr ihnen Anweisungen, was sie essen und was sie nicht essen könnten. Wenn irgendein Teil eines toten, unreinen Tieres – wie einer Ratte oder eines Chamäleons – ein Kochgefäß in ihrer Küche berührte, musste dieses Gefäß zerstört werden. Er sprach: „Und alles, worauf von ihrem Aas fällt, wird unrein sein; Ofen und Herd sollen niedergerissen werden, sie sind unrein, und unrein sollen sie euch sein“ (3Mos 11,35). Entsprechend sollte verfahren werden, wenn eine kranke Person ihre Küche betrat: „Und das irdene Gefäß, das der Flüssige anrührt, soll zerbrochen werden ...“ (3Mos 15,12). Diese beiden Anweisungen sind Teil einer ganzen Reihe von wirksamen Hygieneregeln, von Praktiken, die die Verbreitung möglicher Krankheiten verhindern sollten. Können *wir* daraus einige Lektionen für die heutige Zeit ziehen?

Moralische Ansteckung geschieht [manchmal] leise, [fast unbemerkt], wie ein Krebs, der sich zwischen den Körperzellen ausbreitet. Romantische Liebe ist gut und von Gott geschenkt, aber wenn sie auf einen Ungläubigen oder auf jemanden zielt, der nicht unser angetrauter Partner ist, dann ist sie vergiftet. Dieses „irdene Gefäß“, diese Tagträume, diese Beziehungen müssen als Sünde erkannt und zerbrochen werden (Kol 3,5). Gott schuf uns zu sozialen Wesen, und wir brauchen Freunde. Aber manch eine Freundschaft ist nicht gut für uns, sie beeinträchtigt unsere Liebe zu Christus und zieht sie nach unten (1Kor 15,33). Ein gesundes Selbstbewusstsein kann zu Stolz, Neid oder Selbstmitleid pervertieren (Röm 12,3). Unser Denkmuster, unsere Wertvorstellungen, unser Geschmack, unser Empfinden für richtig und falsch können korrumpiert werden. Wir können „religiös“ werden; wir können „weltlich“ werden. Wir sind aufgerufen, diese Dinge zu erkennen und zu zerschlagen. Unsere verseuchten „irdenen Gefäße“ werden zerbrochen, wenn wir (1) uns Christus unterwerfen, (2) bewusst zurückweisen, was wir als falsch erkannt haben, (3) uns entschließen, auf der Linie der Grundsätze, die in Gottes Wort niedergelegt sind, zu glauben, zu gehorchen und zu leben. Gibt es in *deinem* Leben irgendein Gebiet, das verunreinigt wurde? Ist in *deiner* Küche ein verseuchtes „Gefäß“ versteckt, das zerbrochen werden sollte?

Zebrechen, um zu entlarven

„Ein gebahntes Leben ist ein Leben, das im Akt der Reue alle schützenden Zäune niedergerissen und den Pfad des Bekennens in die Seele gesandt hat. Das Verlangen des Geistes, der Druck der Umstände und der Kummer über ein fruchtleeres Leben haben zusammen das Herz gründlich gedemütigt. Solch ein Leben hat jegliche Verteidigungshaltung aufgegeben und die Sicherheit des Todes gegen die Gefahr des Lebens eingetauscht.“
A.W. Tozer

„Ein Leben in wahren Gottesdienst ist ein Leben in Zerbrochensein und Zerknirschung, ein Leben, das die Sünde erkennt und fortwährend bekennt.“
John Mac Arthur

Unsere falschen Einstellungen hindern den Herrn daran, mit uns so zu handeln, wie Er gern möchte. Unser Festhalten an Träumen und Illusionen wiegt uns in Schlaf oder treibt uns zur Jagd nach wertlosen Zielen. Um uns wachzurütteln, zum Halten zu bringen und unsere Füße auf festen Grund zu setzen, mag der Herr sich dazu entschließen, etwas [in uns] zu zerbrechen. Wenn Er etwas zerbricht, auf das wir vertraut haben, dann zerbricht Er unser falsches Vertrauen.

a. Zerbrochene Stadtmauern offenbaren falsche Sicherheit

Es war üblich, dass man um Städte herum Mauern errichtete, um die Familien gegen wilde Tiere, Diebe und Feinde zu schützen. Mit dicken Mauern, Schildwachen und geschlossenen Toren konnte man sich sicher fühlen und in Frieden schlafen. Auch wir bauen schützende Mauern. Nehemia weinte, als er erfuhr, dass „die Mauer Jerusalems niedergerissen“ war (Neh 1,3). Ohne diese Mauern fehlte dem Volk etwas Überlebenswichtiges. „Kommt,“ sagte er, „lasst uns die Mauer Jerusalems wieder aufbauen, damit wir nicht länger zum Hohn sind“ (Neh 2,17). Frieden und Sicherheit sind gut und nötig. Wogegen Gott ist, das ist *falscher* Friede und *falsche* Sicherheit.

Wir mögen vielleicht in Frieden schlafen, weil wir uns mit Krankenversicherungspolice, guten Investitionen, langfristigen Verträgen oder mit netten und einflussreichen Freunden umgeben haben. Unsere von uns selbst errichteten Mauern verstellen uns [aber auch] den Blick für Gefahr, hindern uns, das Leben so zu sehen, wie es eigentlich ist. Wir sind solange zufrieden, wie wir uns sicher fühlen. Der Herr zerbricht zuweilen das, was uns ein Gefühl der Sicherheit gibt, um uns unsere prekäre Lage zu zeigen. Ohne dieses Zerbrochenwerden bekommen wir nie einen Hunger nach der Wirklichkeit.

Tyrus war eine sichere und prosperierende Stadt, umgeben von Mauern und Türmen. Die Einwohner vertrauten auf ihre Mauern und Türme und nicht auf den Herrn. Dann beleidigten sie den Herrn, und Er machte sich daran, ihnen ihre Schwäche zu zeigen: „... so spricht der Herr, HERR: Siehe, ich will an dich, Tyrus, und ich werde viele Nationen gegen dich heraufführen, wie das Meer seine Wellen heraufführt. Und sie werden die Mauern von Tyrus zerstören und seine Türme abbrechen ... Von der Menge seiner Pferde wird ihr Staub dich

bedecken; vor dem Lärm der Reiter und Räder und Wagen werden deine Mauern erbeben, wenn er in deine Tore einziehen wird, wie man in eine eroberte Stadt einzieht“ (Hes 26,3-4;10). Konkurse, Arbeitslosigkeit, Ehe-scheidungen, unerwartet auftretende Tumore und Krebs, der Tod geliebter Menschen, kirchliche Trennungen und ähnliches: all das wird von dem Herrn dazu benutzt, unsere Mauern niederzu-reißen, um falschen Frieden und falsche Sicherheit deutlich zu machen. Warum? Solange unsere eigenen Mauern stehen, fühlen wir nicht die Notwendigkeit, völlig dem Herrn zu vertrauen. Wie in dem Gesicht des Sacharja über Jerusalem. Es hatte keine Mauer mehr, der Herr selbst wurde gebraucht: „Und ich, spricht der Herr, werde ihm ringsum eine feurige Mauer sein ...“ (Sach 2,9). Was ist *dein* Grund, dass du dich sicher und in Frieden fühlst? Jesaja dankt dem Herrn für seine treue Zusage: „Den festen Sinn bewahrst du in Frieden, in Frieden; denn er vertraut auf dich“ (Jes 26,3). Ist *unser* Vertrauen wirklich in Ihm gewurzelt?

b. Zerbrochene Bögen offenbaren [unsere] Schwäche

‘Schwert und Bogen’, Waffen für den Nahkampf und für den Kampf aus der Distanz, bedeuteten militärische Kraft und Stärke. Jakob gab seinem Sohn Joseph einen „Landstrich, den ich aus der Hand der Amoriter genommen habe mit meinem Schwert und mit meinem Bogen“ (1Mos 48,22). Ismael, der Sohn Abrahams mit der Hagar, der Vater der arabischen Rasse, ist der Erste, der in der Bibel ein Bogenschütze genannt wird (1Mos 21,20). Die Bibel enthält eine Anzahl Geschichten, in denen Gott zum Sieg verhilft, indem er sich des Schwertes und des Bogens von Menschen bedient. Aber häufig wurde die Ehre für solche Siege von dem Besitzer dieser Waffen in Anspruch genommen, anstatt dass man sie dem Herrn gab. Es kann sein, dass der Herr sich entschließt, unsere Talente, Fähigkeiten und unsere Geschicklichkeit zu gebrauchen; doch wie leicht fällt es uns dann oft, für uns die Ehre dafür zu suchen. Erfahrung ist nützlich und doch so gefährlich. Wir haben es vorher gut gemacht, und so erwarten wir, dass wir wieder erfolgreich sind. Natürlich möchten wir, dass der Herr unsere Bemühungen segnet, aber unbewusst glauben wir, ohne Ihn handeln zu können.

Der Herr benutzte Josua in vielen Schlachten, als das Volk Israel von dem verheißenen Land Besitz nahm. Viele israelitische Kämpfer müssen mit ihren militärischen Erfolgen ganz zufrieden gewesen sein. Am Ende seines Lebens [aber] fühlte Josua die Notwendigkeit, sie an einige histo-rische Fakten zu erinnern: „ ... die Bürger von Jericho ... kämpften gegen euch, und ich (Gott) gab sie in eure Hand. Und ich sandte die Hornissen vor euch her, und sie vertrieben sie vor euch, die beiden Könige der Amoriter; nicht mit deinem Schwert und deinem Bogen“ (Jos 24,11-12). Die Ehre sollte berechtigterweise dem Herrn gegeben werden. Wenn das nicht geschieht, entschließt sich der Herr manchmal, den „Bogen zu zerbrechen“ (Hos 1,5-7). Er zerbricht das, was unser Selbstvertrauen nährt und aufrecht erhält. Er zerbricht das Werkzeug, dem wir unseren Erfolg zuschrei-ben. Es kann sehr schmerzvoll sein, die eigene Schwäche gezeigt zu bekommen, aber solange unser Bogen sichtbare Ergebnisse erzielt, halten wir ihn mit beiden Händen fest. Der Herr weiß, dass etwas [in uns] zerbrochen werden muss. Es kann eine Zeit dauern, aber es wird ge-schehen. Der Apostel Paulus, ein hart arbeitender und intelligenter Wegweiser [für andere], lernte, dass Erfolg nicht von seinen Fähigkeiten abhing. Er war nur ein Kanal, ein williges Instrument, ein reines Gefäß, durch das Christus andere segnen konnte (Röm 15,18; 2Tim 4,17). Paulus lernte durch schmerzvolle Erfahrungen, dass Gott manchmal einen Bogen zerbrechen muss, bevor Er seine Kraft offenbaren kann: „Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Schmä-hungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten für Christus; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“ (2Kor 12,10).

c) Zerbrochene Zisternen zeigen [unseren] Durst

Gott, der Herr, war tief enttäuscht von den Kindern Israel. Durch den Propheten Jeremia beschreibt Er ihr Problem folgendermaßen: „Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuheuen, geborstene Zisternen, die kein Wasser halten“ (Jer 2,13). Es ist offensichtlich, dass wir Menschen Durst haben. Gott hat uns Menschen mit legitimen Bedürfnissen geschaffen. Unser natürlicher Hunger und Durst veranlassen uns, nach Nahrung und Getränk zu suchen. Wir sind geschaffen worden mit Durst nach Gemeinschaft, nach sexueller Nähe, nach Bedeutung. Wir wurden auch geschaffen mit einem Durst nach Gott selbst. Dieser Durst wird in einem hebräischen Lied anschaulich beschrieben: „Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele nach dir, o Gott! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott“ (Ps 42,2-3). Macht *deine* Seele manchmal die Erfahrung dieser Art Durst? Es stellt sich die Frage, wie, wo und womit wir versuchen, unseren berechtigten Durst zu stillen.

Das Kauen von Kokainblättern ist unter armen Indios in Peru allgemein üblich. Es nimmt ihnen das Hungergefühl und erneuert ihre Kräfte. Viele Tricks sind im Angebot, um dein Verlangen nach sexueller Intimität zu befriedigen. Klar ist, dass berechnete Bedürfnisse auf falsche Weise befriedigt werden können. Zisternen sind große Aushöhlungen, die in den Felsen geschlagen wurden. Wenn darin ein Bruch entsteht, wird das gesammelte Regenwasser rasch verschwunden sein. Zisternen sind ein Bild für jene „anderen Dinge“, die wir benutzen, um Erfüllung, Glück und Zufriedenheit zu erlangen. Es können gute Dinge sein, wie eine gute Arbeitsstelle, ein Ehepartner, ein Motorrad, Musik, Sport oder Gartenarbeit. Aber Gott versichert uns, dass alle materiellen Zisternen geborstene Zisternen sind. Sie können nur begrenzte und zeitweise Befriedigung liefern. Selbst dein Dienst für den Herrn, dein Predigen und deine örtliche Gemeinde sind „geborstene Zisternen“. Wenn du sie dazu benutzt, deinen Durst nach Akzeptanz, Wertschätzung oder Bedeutung zu befriedigen, wirst du bald erneut durstig sein. Mit der Zeit wirst du aus deiner trocken-gefallenen, geborstenen Zisterne Wasser verlangen – und andere bei diesem Versuch verletzen, oder du wirst dir eine andere Zisterne aushauen. Es ist nicht so, dass der Herr herumgeht, um Zisternen zum Bersten zu bringen. Er informiert uns nur darüber, dass alle Zisternen geborsten sind. Bestenfalls können sie für kurze Zeit Wasser halten. Was der Herr möchte, ist, dass wir mit unserer Abhängigkeit von jenen [selbst gemachten] Zisternen brechen. Warum? Damit wir uns aufrichtig Ihm zuwenden.

Was sollten wir tun, wenn wir nach Liebe, Bedeutung und Akzeptanz dürsten? Die Einladung gilt auch heute noch: „Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke“ (Joh 7,37). Seine Verheißung bleibt wahr: „... wer an mich glaubt, wird niemals dürsten“ (Joh 6,35). Warum haben wir Christen dann noch Durst? Weil wir abgelenkt werden, Zisternen graben und dabei vergessen, zurückzukehren an die Quelle und zu „trinken“. Wir können die Schrift lesen, ohne dabei zu ´trinken`. Wir können uns an einer guten Gemeindestunde erfreuen, ohne zu ´trinken`. Um unseren Durst zu löschen, muss Wasser [aber] getrunken werden. Das muss uns zueigen werden. Was trinkst *du*? Womit löschst *du* deinen Durst? Mose teilte uns sein Geheimnis in einem Lied mit: „Sättige uns früh mit deiner Güte, so werden wir jubeln und uns freuen in allen unseren Tagen“ (Ps 90,14). Du weißt, dass die Liebe des Herrn gewaltig, zart und unerschöpflich ist, aber ´trinkst` du sie auch? *Hat sie deine Seele erreicht? Stillt sie deinen Durst?*

Zerbrechen, um etwas mitzuteilen

„Gott flüstert in unsere Freude hinein,
redet zu unserem Gewissen,
aber er schreit in unseren Kummer hinein.
Sein Megaphon ist es, das eine taube Welt weckt.“
C.S. Lewis

„Gott wählt bewusst Schwache, Leidende und ähnliche
Kandidaten aus, damit sein Werk getan wird, so dass am Ende Gott
die Ehre gebracht wird und nicht der Person.“
Joni Eareckson Tada

Vieles lehrt die Schrift uns durch Bilder, Muster und Illustrationen. Die Lehre allerdings sollte nicht auf Illustrationen gegründet sein. Bilder, Muster und Illustrationen sind nützlich, weil sie zu Würze, Farbe und Struktur beitragen und weil man kann sie so leicht nicht vergisst! In den nächsten drei Kapiteln werden wir uns mit sechs Situationen beschäftigen, wo etwas zerbricht, damit etwas Gutes daraus folgt.

(1) Aufgebrochene Siegel machen es möglich, eine Schriftrolle zu lesen

Der Gebrauch eines Siegels war viele Jahre lang allgemeine Praxis. Es wurde für verschiedenste Zwecke benutzt. Haman ersann böse Pläne, um das Volk der Juden auszurotten. Diese Schrift „wurde geschrieben im Namen des Königs Ahasveros (NIV-Übers.: Xerxes) und mit dem Siegelring des Königs untersiegelt“ (Esth 3,12). Das Siegel wurde benutzt, um die Echtheit der Mitteilung zu beweisen und von möglichen Fälschungen abzuschrecken. Nachdem der Herr ins Grab gelegt war, „gingen die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und nachdem sie den Stein versiegelt hatten, sicherten sie das Grab mit einer Wache“ (Mt 27,66). Hier half das Siegel, etwas sicher zu machen. Das Siegel wird ebenfalls in bildlicher Sprache dazu benutzt, um Unveränderbarkeit, Eigentumsansprüche und Sicherheit anzudeuten. Der Herr machte einen Bund mit Israel und besiegelte ihn „mit einem Eidschwur“ (5Mos 29,13). Uns Christen hat der Herr „versiegelt und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben“ (2Kor 1,22); dieses Siegel ist der Heilige Geist, der uns unsere ewige Bestimmung garantiert (Eph 1,13-14). Dieses Siegel kann niemals zerbrochen werden!

Aber dann gibt es manche Siegel, die der Offenbarung hinderlich sind und zerbrochen werden müssen. So spricht Jesaja von „... einer versiegelten Schrift[rolle], die man einem gibt, der lesen kann, indem man sagt: 'Lies das doch!', er aber sagt: 'Ich kann nicht, denn es ist versiegelt'“ (Jes 29,11). Der Apostel Johannes sah eine Buchrolle, die mit sieben Siegeln versiegelt war. Buchrollen beinhalten eine Botschaft, eine Offenbarung. Aber niemand kann aus ihrem Inhalt Nutzen ziehen, solange die Siegel nicht gebrochen sind. Deshalb rief ein starker Engel mit lauter Stimme: „Wer ist würdig das Buch zu öffnen und seine Siegel zu brechen?“ (Off 5,2). Der Herr selbst, der Löwe aus dem Stamme Juda, zerbrach diese Siegel, eines nach dem anderen, und Gottes Offenbarung wurde bekannt.

Der Apostel Paulus wendet sich an dich und mich und an jeden Christen und fordert uns auf,

„ ... ein Brief Christi zu sein ... geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens“ (2Kor 3,3). Warum schreiben die Leute Briefe? Warum werden wir „Briefe Christi“ genannt? Weil es etwas gibt, was der Herr anderen durch uns mitteilen möchte. Durch unsere Worte und durch unsere Taten. In diesem Zusammenhang ist es zu verstehen, dass *unsere* „Siegel“ Christus daran hindern, durch uns zu wirken.

Für was könnten diese Siegel stehen? Angst ist ein starkes Siegel, das gebrochen werden muss. Und wir können von vielen Ängsten geplagt sein. Angst vor Versagen kann uns davon zurück-halten, der Führung des Herrn in manches neue Abenteuer zu folgen. Die Angst, zurückgewiesen zu werden, kann uns daran hindern, offen und ehrlich zu sein, kann uns verletzlich machen – [Offenheit und Ehrlichkeit sind] notwendige Dinge, wenn wir mit anderen in Verbindung treten wollen. Angst vor Konfrontation kann den Herrn hindern, uns als Friedensstifter zu gebrauchen. Angst vor Armut und Bankrott kann unsere Bereitschaft zum Teilen und Geben einschränken. Uneingeschränkte Ängste offenbaren unseren Mangel an Vertrauen auf den Herrn und sollten erkannt und als Sünde bekannt werden. Im Namen Christi müssen wir jeder Art von Angst ent-sagen. Angst muss zerbrochen werden.

Manchmal erlauben wir anderen, uns Siegel aufzudrücken. Unrealistische Erwartungen von Mitgläubigen (oder was wir meinen, das man von uns erwartet), gut gemeinte religiöse Regeln einer christlichen Gemeinschaft, soziale Konventionen unserer Kultur, sogar seit langem bestehende Familientraditionen – all das kann zu einem „Siegel“ werden und dich und mich daran hindern, zu einem Brief Christi zu werden, geöffnet und gelesen von solchen, die Christus anrühren möchte. Fällt *dir* ein „Siegel“ ein, das deine Kommunikation behindert? Vielleicht sollten wir den Herrn bitten, uns ins Bewusstsein zu bringen, was sich [bei uns] gegen sein Wirken durch uns sperrt. Zerbrochene Siegel erlauben es anderen, ´uns zu lesen`, sie erlauben es Christus, durch uns zu anderen zu reden.

(2) Zerbrochene Krüge lassen Licht scheinen

Der Apostel Johannes liebte den Gebrauch des Wortes „Licht“. Er sagte, „dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist“ (1Joh 1,5). Die Geburt des Herrn Jesus beschreibt er, indem er sagt: „Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet“ (Joh 1,9). Er zitiert Jesus, der sagt: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12; 9,5). Paulus erklärt später, dass Gott „... in unsere Herzen geleuchtet hat zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi“ (2Kor 4,6). Dieser Schein des göttlichen Lichts hat unser ganzes Wesen verändert: „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,14). Und es hat unsere Lebensart verändert: „ ... lasst euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen“ (Mt 5,16).

Die Beziehung zwischen unserer Stellung und unserem Wandel wird von dem Apostel Paulus wieder aufgegriffen: „Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn; wandelt als Kinder des Lichts“ (Eph 5,8). Dann fährt er fort zu erklären, wie es aussieht, wenn das Licht scheint: „... denn die Frucht des Lichts besteht in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit“ (Eph 5,9). Die Bibel fordert den Christen niemals auf, sich anders zu geben als er ist. Wir haben eine neue Natur bekommen, wir sind Kinder Gottes geworden, wir sind Licht geworden, und deshalb werden wir ganz einfach aufgefordert, wir selbst zu sein, so zu leben, wie wir sind. Aber, traurigerweise, hindern manche Dinge unser Licht zuweilen daran zu scheinen.

Die Geschichte, in der Gideon die Midianiter besiegt, liefert uns eine nützliche Illustration (Richter 7). Gideons Heer war [nach Gottes Weisung] auf 300 Kämpfer reduziert worden. „Und er teilte die dreihundert Mann in drei Abteilungen und gab ihnen allen Posaunen in die Hand und leere Krüge und Fackeln in die Krüge“ (Ri 7,16). Im kritischen Augenblick folgten sie alle den Anweisungen Gideons. „Und die drei Abteilungen stießen in die Posaunen und zerbrachen die Krüge; und sie hielten in ihrer linken Hand die Fackeln und in ihrer rechten Hand die Posaunen zum Blasen und riefen: ‚Schwert des Herrn und Gideons!‘“ (Ri 7,20). Das Licht der Fackeln konnte nicht gesehen werden, solange die Krüge nicht zerbrochen waren. Als die Midianiter aufwachten, sahen sie die Lichter und hörten den Lärm und verfielen in Panik. „... und der Herr richtete das Schwert des einen gegen den anderen, und zwar im ganzen Lager“ (Ri 7, 22). Gott begann zu wirken, sobald die Krüge zerbrochen waren. Es mag sein, dass in unserem Verhalten etwas das Licht daran hindert, zu scheinen. Weltförmigkeit und der Wunsch, unter Nichtchristen beliebt zu sein, kann die Qualität unseres Lichtscheins verschlechtern. Auf der anderen Seite des Spektrums können ausgeprägte Schüchternheit, Zurückgezogenheit oder Berührungsangst gegenüber Nichtchristen es für andere schwierig machen, Christus in uns zu sehen. Gibt es etwas in *deinem* Verhalten, das zerbrochen werden muss, um *deine* Lichtausbeute zu verbessern?

Der Herr Jesus sagte: „Niemand aber, der eine Lampe angezündet hat, bedeckt sie mit einem Gefäß oder stellt sie unter ein Bett“ (Lk 8,16). „Man zündet auch nicht eine Lampe an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Lampenständer, und sie leuchtet allen, die im Haus sind“ (Mt 5,15). Manche nehmen an, dass diese Texte uns sagen wollen, dass „der Krug“ davon spricht, dass unserem häuslichen Umfeld zuviel Aufmerksamkeit zuteil wird, dass „unter das Bett stellen“ von Trägheit und Passivität redet, und dass exzessive Hingabe an die Arbeit mit „unter den Scheffel stellen“ gemeint ist, und dass diese Dinge unser Licht daran hindern zu scheinen. Wahr ist, dass falsche Prioritäten unseren Lichtschein mindern. Was diese Texte deutlich sagen, ist, dass Er, Der unser Licht angezündet hat, Der uns ‚licht‘ gemacht hat, will, dass wir zum Segen anderer scheinen. Unsere Häuser und Lebensumstände sollten für andere offen genug sein, so dass Freunde, Familienangehörige, Arbeitskollegen, Nachbarn und andere „eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen“ (Mt 5,16). Leuchtet *dein* Licht da, wo es zum Segen für andere sein kann?

Eine Stadt ist eine Ansammlung von Lichtern. Jesus sagte: „... eine Stadt, die oben auf dem Berg liegt, kann nicht verborgen sein“ (Mt 5,14). Während des zweiten Weltkriegs wurden Städte verdunkelt, um den feindlichen Piloten die Orientierung zu nehmen. Unglücklicherweise können örtliche Gemeinden (Ansammlungen von Lichtern) „verdunkelt“ werden, indem sie ihren Kontakt zu der verlorenen Welt verlieren. Es kann leicht passieren, dass wir uns mit Zusammenkünften, Verwaltungsaufgaben und „internen“ Aktivitäten in derart großem Ausmaß umgeben, dass die Verlorenen unser Licht nicht sehen. Unsere bequemen „Krüge“ seltsamer Tradition und Absonderung müssen zerbrochen werden, damit unsere christliche Gemeinde ihrem Licht erlaubt, auf andere zu scheinen.

Johannes der Täufer lebte ein offenes, öffentlich sichtbares und geradezu unverschämt radikales Leben. Der Herr Jesus sagt, dass Johannes „eine brennende und scheinende Lampe“ war (Joh 5,35). Was könnte der Herr über *dich* und *mich* sagen?

Zerbrechen, um zu segnen

„Ein weiser Kranker schaut nicht in sich hinein, sondern von sich weg.
Es gibt keinen wirkungs-volleren Heiler als einen verwundeten Heiler.“

Philip Yancey

„Jede barmherzige Zuneigung, die für Christus ein lieblicher Geruch ist, und die die Seele eines Christen mit himmlischer Süße und Wohlgeruch füllt, kommt aus der Zuneigung eines zerbrochenen Herzens. Wahre christliche Liebe, sowohl für Gott als auch für Menschen, ist die Liebe eines demütigen, zerbrochenen Herzens.“

Jonathan Edwards

„Wenn du dir physische Selbstsucht, mentale Nachlässigkeit, moralische Unempfindlichkeit oder geistliche Schwäche erlaubst, wird jeder, der mit dir Kontakt hat, leiden.“

Oswald Chambers

(3) Zerbrochene Felsen werden zu Wasserquellen

Es muss eine schwierige Aufgabe gewesen sein, das ganze Volk Israel, Junge und Alte, mit all ihren Besitztümern und ihrem gesamten Viehbestand „... in der großen und schrecklichen Wüste ... wo kein Wasser ist“ (5Mos 8,15), zu führen. Nach einer gewissen Zeit wurde das Volk ungeduldig und verlangte nach Wasser. Der Herr war einverstanden, Mose am Felsen des Horeb zu treffen. Seine Aufgabe war einfach: „... und du sollst auf den Felsen schlagen, und es wird Wasser daraus hervorkommen, dass das Volk trinke“ (2Mos 17,6). Nahezu vierzig Jahre später wurde eine neue Generation von Israeliten ungeduldig und verlangte nach Wasser. Der Herr war einverstanden, Mose am Felsen von Kades zu treffen, demselben Platz, von dem aus ihre Väter die zwölf Botschafter ausgesandt hatten, um das verheißene Land zu erkunden. Seine Aufgabe war einfach: „... redet vor ihren Augen zu dem Felsen, so wird er sein Wasser geben“ (4Mos 20,8). In späteren Schriften wird uns mitgeteilt, was an diesen Felsen geschah: Jesaja erklärt: „... er spaltete den Felsen und Wasser flossen heraus“ (Jes 48,21). In den Psalmen lesen wir: „Er spaltete Felsen in der Wüste und tränkte sie reichlich aus den Tiefen“ (Ps 78,15) und „Er öffnete den Felsen, und es flossen Wasser heraus“ (Ps 105,41).

Beachten wir, dass die Felsen gespalten [zerbrochen] wurden, damit das Volk Segen empfangen konnte. Diesen Gedanken hatte der Apostel Paulus im Sinn, als er Christus mit einem Felsen verglich (1Kor 10,4). Christus musste sterben (zerbrochen werden), damit wir gesegnet werden könnten. Wegen dieser interessanten Ähnlichkeit sprechen manche davon, dass diese Felsen als Vorbilder auf Christus hin verstanden werden können.

Aber vielleicht können wir auch erkennen, dass das Zerbrechen des Felsens einen allgemein-gültigen geistlichen Grundsatz illustriert, den wir auch anderswo in der Schrift finden, nämlich, dass Gott zerbrochene Dinge und zerbrochene Menschen benutzt, um zu segnen. Denken wir über drei interessante Details einmal nach:

1. Fehlende Bereitschaft zur Teamarbeit: Gott zerbrach die Felsen. Obwohl Mose in jedem der beiden Fälle etwas tun musste, schlagen und reden, waren es doch nicht diese

Handlungen selbst, die die Felsen zum Bersten brachten. Selbst sein frustrierter Doppelschlag zerbrach den Felsen bei Kades nicht. Wir sind beim Brechen von Felsen von Gottes Eingreifen abhängig. Wenn wir das erkannt haben, veranlasst es uns, Gebete zu sprechen wie „Herr, brich mein egoistisches Herz und hilf mir die Not anderer zu sehen“, „Herr, brich meinen Stolz, meine Arroganz, und hilf mir demütig und freundlich zu sein“, „Herr, brich meine ´ich weiß alles` und meine ´ich weiß alles besser“ - Attitude, und hilf mir zuzuhören und von anderen zu lernen“, „Herr, brich mein Streben nach Kontrolle, nach Abwehr und Manipulation, und mache mich zu einem stillen und demütigen Diener“. Zerbrochenwerden mag unseren Gehorsam fordern, aber es verlangt auch nach mehr als einfach nur Willensstärke. Etwas Geistliches muss stattfinden.

2. Erfrischende, lebendige Wasser: Gott ließ das Wasser fließen. Es ist nicht normal, dass zerbrochene Felsen zu Wasserquellen werden. Erfahrungen des Zerbrochenwerdens können Ängste erzeugen, Selbstmitleid oder „Betrübnis der Welt“ (2Kor 7,10). Wenn wir dazu bestimmt sind, um uns herum Segen und Erfrischung zu verbreiten, brauchen wir mehr als zerbrochene Felsen. Wir brauchen Gott, der durch das wirkt, was zerbrochen wurde.

3. Segen trotz Ungehorsam: Unser Gehorsam ist für den Prozess des Zerbrechens wichtig. Wenn Gott sagt: „Rede zu dem Felsen“, dann sollten wir reden und ihn nicht schlagen. Gottes Gnade stellte sicher, dass Wasser herausfloss, aber Er war nicht erfreut über Moses spontanen, kreativen und gutmeinenden Ungehorsam. Gottes Segen für einen Dienst sollte niemals als Beweis für sein Einverständnis herangezogen werden. Es ist Tatsache, dass manche Menschen durch den Dienst eines unmoralischen Evangelisten, durch die Predigt eines von der Wahrheit abweichenden Lehrers und das Anschauen von christlichen Raubkopien auf Video aufrichtig bekehrt wurden. Korrekte Theologie und moralische Grundsätze leiten sich aus Gottes Wort ab und nicht von unserer Erfahrung. Unser himmlischer Vater verlangt nach gehorsamen Kindern, und Gehorsam beruht auf Heiligkeit und offener Wahrheit. Seine Segnungen aber sind immer Akte der Gnade. Das jährliche Laubhüttenfest dauerte sieben Tage. „An dem letzten, dem großen Tag des Festes ... aber stand Jesus auf und rief und sprach: `Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen`“ (Joh 7,37-38). Wenn unsere harte fleischliche Schale zerbricht, zeigt sich der Heilige Geist, indem er andere durch uns segnet, ermutigt und erfrischt. Solche, die zerbrochen wurden, werden danach trachten zu geben anstatt zu fordern, andere aufzubauen anstatt ihr Wirken in Misskredit zu bringen, anderen zu helfen und zu dienen anstatt Befehle zu geben und zu kontrollieren. Solche, die zerbrochen wurden, sind sich bewusst, dass sie, wenn der Heilige Geist nicht durch sie wirkt, für ihre Umgebung ebenso nutzlos sind wie ein harter und trockener Felsen in einem „durstigen Land ohne Wasser“. Wirst *du* gerade auf irgendeine Weise gebraucht, um andere zu segnen? Spürst *du*, dass der Herr versucht, etwas in *dir* zu zerbrechen? Unser Herr will immer noch „den Felsen in einen Wasserteich verwandeln, den Kieselfelsen in einen Wasserquell“ (Ps 114,8).

(4) Zerbrochene Töpferware lindert das Unbehagen

Zerbrochene Tontöpfe enden normalerweise im Mülleimer. Einen zerbrochenen Topf bringt man mit etwas in Verbindung, „an dem man kein Gefallen hat“ (Jer 22,28). Mitten in seinen zermalmenden Schwierigkeiten ruft der König David den Herrn an: „Sei mir gnädig, Herr! Denn ich bin in Bedrängnis ... meine Kraft wankt durch meine Ungerechtigkeit“ (Ps 31,10-11). Und wie sahen ihn seine Freunde? „Vergessen bin ich im Herzen wie ein Gestorbener, ich bin geworden wie ein zertrümmertes Gefäß“ (Ps 31,13). Aber – wie wir sehen werden – zerbrochene Töpferware kann sehr nützlich sein. Vielleicht erinnerst du dich, was du über

Hiob gelesen hast, über seine Kette von Unglücken. Er verlor seinen Reichtum und seine Kinder. Dann erlaubte der Herr dem Satan, Hiob „mit bösen Geschwüren zu schlagen, von seiner Fußsohle bis zu seinem Scheitel“ (Hi 2,7). Als er „mitten in der Asche“ sitzt, schlägt seine Frau ihm vor: „Sage dich von Gott los und stirb“ (Hi 2,9). Und dann kamen seine drei Freunde (Hi 2,11). Nach einer Zeit besonnenen Schweigens teilten sie ihm ihre theologischen Ansichten, ihre Analyse seiner Lage mit, und schlugen ihm vor, was zu tun sei. In seinem Schmerz spricht er von ihnen als „leidigen Tröstern“ (Hi 16,2). Was linderte seinen Schmerz, als er darauf wartete, dass der Herr sich ihm offenbaren würde? „Er nahm eine Tonscherbe, um sich damit zu schaben; und er saß mitten in der Asche“ (Hi 2,8).

Sind in deinem Leben Stücke von zerbrochener Töpferware? Unser allmächtiger Herr kann deine Schrammen, deine Fehler, dein Versagen, ja, sogar deine fortwährend schmerzlichen Erfahrungen gebrauchen. Er kann sie benutzen, um dein Verständnis und deine Wertschätzung Seiner Gnade zu vertiefen; aber Er kann sie auch dazu benutzen, andere zu lehren, zu trösten und zu ermuntern. Gottes Gnade in Verbindung mit deiner Erfahrung des Zerbrochenseins kann dich zugänglicher machen für andere.

Da ich jetzt dieses Kapitel schreibe, befindet sich meine Frau im vierten Monat ihres Burnout. In unseren 22 Jahren haben wir zusammen viele glückliche Abenteuer in England, Kanada, Kolumbien und nun in Holland erlebt. Ich habe sie nie so schwach, emotional und instabil erlebt. Sie ist in Not. Sie ist erschöpft und möchte schlafen, aber sie kann nicht. Sie möchte auf den Herrn vertrauen, aber sie quält sich weiter, selbst wegen unbedeutender Einzelheiten des [täglichen] Lebens. Sie mag [andere] Menschen, aber sie meidet sie jetzt. Mit unseren vier Kindern, die noch zu Hause sind, ist das Leben irgendwie langsam, schwer und kompliziert, so dass ich mein Reiseengagement begrenzen bzw. aufgeben muss. Ich bin mir sehr bewusst, dass manche liebe Gläubige dazu berufen sind, in viel tieferem Schmerz als dem Unserigen zu leben, und doch wundert man sich: wie kommt das Reich Gottes voran mit derart schmerzvollen und frustrierenden Einschränkungen? Kann unser Herr sein Ziel, was auch immer es sein mag, nicht auf anderem Weg erreichen? Religion und Glaube sind hier im Süden Hollands keine natürlichen Gesprächsthemen. In der Tat werden sie gewöhnlich taktvoll gemieden. Weil unsere Nachbarin wusste, dass meine Frau ausgebrannt ist, kam sie mit ein paar Blumen zu Besuch. Während des Besuchs ergriff sie die Initiative und befragte meine Frau nach der Kirche, in die wir gehen. Nie zuvor hatte sie das getan! Warum gerade jetzt? Wenn wir zerbrochen und schwach sind, werden wir nicht mehr als Bedrohung wahrgenommen.

Die meisten von uns sind der „künstlichen evangelistischen Erfolgsgeschichten“ überdrüssig, wo manche vorgeben immerzu glücklich zu sein, geistlich, gesund und erfolgreich, wo ihr „Erfolg“ den Anspruch erhebt, die Norm für alle zu sein, und wo alles, was geschieht, erklärt und in bequeme theologische Schubladen gepackt werden kann. Solche aber, die Scherben und Bruchstücke zerbrochener Töpfe mit sich herumtragen, zeigen die Wirklichkeit. Gott liebt es echte Menschen zu gebrauchen. Und wir lieben es auch, auf echte Menschen zu hören und mit ihnen zusammen zu sein. Ihre Worte haben Gewicht. Der Herr kann sie dazu gebrauchen, andere in ihrem Schmerz zu trösten. „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden“ (2Kor 1,3-4). Wenn wir zerbrochen sind, können wir etwas von dem Herrn empfangen, und Er möchte, dass wir es mit anderen teilen.

Kürzlich bekamen wir Besuch von einer Schwester, die vor wenigen Jahren auch an einem Burnout gelitten hat. Eines ihrer 'Bruchstücke von ihrem zerbrochenen Gefäß' ist, dass sie immer noch Antidepressiva nehmen muss. Sie würde gern ohne diese leben. Sie hat es versucht. Aber ihr schwacher Zustand macht diese immer noch nötig. Ihr Zeugnis war für uns eine Ermutigung. Einige Wochen früher teilte mir ein Bruder unserer örtlichen Gemeinde seine Erfahrungen mit sei-nem eigenen Burnout am Arbeitsplatz mit. Jetzt lese ich gerade ein Buch über Christen und Depression, geschrieben von einem christlichen Mediziner, der selbst viele Jahre lang mit Depres-sionen zu kämpfen hatte. Es wäre wohl ein anderes Buch geworden, wenn er nicht selbst gelitten hätte. Vielleicht wäre es auch niemals geschrieben worden! Gibt es in *deinem* Leben Scherben und Bruchstücke eines zerbrochenen Gefäßes? Wenn ja, dann leugne es nicht. Verstecke deinen zerbrochenen Topf nicht. Gott benutzt immer noch zerbrochene Gefäße, um andere zu lehren, zu trösten und zu ermutigen.

Zerbechen, um zu befreien

„Gott sucht gebrochene Menschen, die sich im Licht des Kreuzes Christi Selbstgericht geübt haben.

Wenn Er etwas getan haben will, dann nimmt Er dafür Menschen, die mit sich selbst zu Ende gekommen sind, die nicht auf sich selbst vertrauen, sondern auf Gott.“

H.A. Ironside

„Deine tiefsten und intimsten Erfahrungen der Anbetung werden in den dunkelsten Stunden sein – wenn dein Herz zerbrochen ist, wenn du dich verlassen fühlst, wenn du keinen Ausweg mehr siehst, wenn die Not groß ist – und du dich ganz allein auf Gott verlässt.“

Rick Warren

„Das ist allgemein Gottes Absicht mit allen leidenden Christen: mehr Zufriedenheit in Gott und weniger Befriedigung in der Welt.“

John Piper

(5) Ein zerbrochenes Joch befreit den Ochsen

Im Lauf der Zeit haben die Menschen darüber nachgedacht, wie sie Tiere einspannen und deren Kraft für Transportzwecke und in der Landwirtschaft verwerten könnten. Ein Joch ist ein Stück Holz in der Form eines 'W', das über die Nacken von zwei Ochsen gelegt wurde. Ihre gemeinsame Kraft war nützlich zum Pflügen von Äckern und zum Ziehen von Wagen. Das Joch würde ihre Freiheit einschränken. Es würde die Ochsen zwingen, sich zusammen zu bewegen, mit derselben Geschwindigkeit, in dieselbe Richtung. Gott, der Herr, schien mit dieser Regelung einverstanden zu sein, aber Er warnte: „Du sollst nicht pflügen mit einem Rind und einem Esel zusammen“ (5Mos 22,10). Es sollte vermieden werden, denn es war ein ungleiches Joch. Es war nicht gut für die Tiere. Es würde nicht gut funktionieren.

Die Schrift benutzt das Joch als ein Bild, um damit positive Ideen zu illustrieren, wie Teamarbeit, Unterstützung, Hilfe und Verantwortung. In diesem Kontext ist Klagepsalm 3,27 zu verstehen: „Es ist gut für einen Mann, dass er das Joch in seiner Jugend trage.“ Aber das Joch wird auch dazu gebraucht, sündige und unheilige Abhängigkeiten, Gebundenheit und Versklavung zu illustrieren. Diese schlechten Joche können physisch und sichtbar sein, wie in 3Mos 26,13 beschrieben: „Ich bin der Herr, euer Gott, der ich euch aus dem Land Ägypten herausgeführt habe, dass ihr nicht ihre Knechte sein solltet, und ich habe die Stäbe eures Joches zerbrochen und euch aufrecht gehen lassen.“ Aber sie können auch „geistlich und unsichtbar“ sein, wie Ps 106,28 beschreibt: „Und sie hängten sich an Baal-Peor.“ Der Christ aber wird nur wachsen, wenn er lernt, sich einem guten Joch zu unterwerfen und zu arbeiten, und schlechte Joche zu zerbechen.

Joche, die hilfreich sind und Segen bewirken

Vor ungefähr 2700 Jahren befahl der Herr Jeremia, sich „Fesseln und Jochstäbe zu machen, und lege sie um deinen Hals“ (Jer 27,2). Unser Herr liebt es, uns bildhafte Lektionen zu erteilen. Aber die Botschaft des Jeremia war nicht gerade populär, wurde nicht gut aufgenommen. Dann kam ein anderer Prophet daher. „Hananja, der Prophet nahm den Jochstab vom Hals des Propheten Jeremia und zerbrach ihn“, und verkündete eine angenehmere Botschaft (Jer 28,10). Wenn Joche die Pläne des Herrn für unser Leben

darstellen, dann sollten wir nicht vor ihnen wegrennen noch sie zerbrechen. Hat der Herr *dich* zu einem Dienst berufen? „Sieh auf den Dienst, den du im Herrn empfangen hast, dass du ihn erfüllst“ (Kol 4,17). Wir sollten das Joch eines Dienstes nur ablegen, wenn wir spüren, dass der Herr es so führt, und nicht aus Langeweile, Fruchtlosigkeit, wegen eines Konflikts oder einer anderen Krise. Gehst du vielleicht gerade durch eine schwierige Periode in deiner Ehe? Erwägst du vielleicht, das Ehejoch zu zerbrechen und wegzurennen? „So hütet euch in eurem Geist, und handle nicht treulos an der Frau deiner Jugend“ (Mal 2,15 / 1Kor,7,10). Die Ehe ist ein von Gott ersonnenes Joch. Sucht die Gnade Gottes, um [unter dem Joch] gemeinsam zu ziehen, mit derselben Geschwindigkeit, in dieselbe Richtung.

Der Herr Jesus verkündet eine warmherzige und praktische Einladung: „Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Mt 11, 28-30). Hast *du* auf diese Einladung schon geantwortet? Antwortest du regelmäßig darauf? Das glückliche, freudevolle Leben des Christen besteht darin, dass er sich nur dem Joch des Christus unterwirft, das heißt, nur die Lasten aufnimmt, die Er gibt, nur solche Lasten, die wir mit Ihm zusammen auch tragen können. Ist dir das Aufwachsen deiner Kinder, die Sorge um einen kranken Verwandten oder die Arbeit für die Sonntagschule zu einer zu schweren Last geworden? Von wem hast du diese Last bekommen? Wenn du sie vom Herrn bekommen hast, solltest du nicht versuchen, sie allein zu tragen. Wenn es Sein „Projekt“ ist, dann lädt Er dich ein, „Sein Joch“ aufzunehmen und mit Ihm zusammen zu arbeiten. Es war nie die Absicht des Herrn, dass du die Last allein tragen solltest.

Joche, die hinderlich sind und zu Abhängigkeit führen

Es gibt jedoch einige unkluge, unheilige und sündige Joche, Fesseln, Verpflichtungen, Beziehungen oder Neigungen, die ganz entschieden zerbrochen werden müssen. Die Warnung der Schrift ist klar: „Seid nicht in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen“ (2Kor 6,14). Wenn wir an einen Ungläubigen gebunden sind, müssen wir in unserem Leben Kompromisse machen; wir sind nicht mehr frei, der Führung des Herrn zu folgen. Christliche Gemeinden und Vereinigungen mögen zuweilen auch versuchen, ihre Mitglieder an ihre eigenen Regeln und religiösen Gesetze zu binden. Der Apostel Paulus warnt vor solchen Jochen (Apg 15,10; Gal 5,1). Es kann sein, dass du durch einen bösen Eid oder ein Versprechen „eine Verpflichtung auf deine Seele“ genommen hast (4Mos 30,3). Sie muss zurückgenommen und im Namen Christi zerbrochen werden.

Manche schädlichen Joche können sich unbewusst entwickeln. Übertriebene Anhänglichkeit an deine Eltern oder an ein Kind kann sehr ungesund sein (1Mos 2,24; 44,30-31). Das unbiblische Band muss zerschnitten werden. Wir können schädliche Abhängigkeiten von Menschen, Arbeitsstellen, Kirchen oder Wohnort entwickeln. Im Namen Christi müssen solche Joche zerbrochen werden. Du kannst dich von Bitterkeit und Groll beherrschen lassen. Diese Joche können durch Vergebungsbereitschaft im Namen Christi zerbrochen werden. Manch einer mag dämonische Bindungen erfahren haben (Ps 106,28; 1Kor 10,19-20; Lk 13,16). Andere mögen sich unter dem Zwang schlechter Gewohnheiten, unerfreulicher Erfahrungen oder schmerzvoller Erinnerungen fühlen. „Hierzu ist der Sohn Gottes offenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichte“ (1Joh 3,8). Mein lieber Leser, ergib dich nicht dem Leben in Abhängigkeit. Christus will jedes destruktive Joch zerbrechen. Er will dich frei machen. Er möchte dich befreit sehen, um mit Ihm zusammen unter Seinem Joch zu wirken. Es kann sein, dass du die Hilfe und das Eingreifen von Mitgeschwistern brauchst. Bitte darum! Suche danach! Zerbrich das schädliche Joch!

(6) Zerbochene Flakons lassen wertvolle Düfte frei werden

In jedem der Evangelien lesen wir ähnliche Berichte über eine Frau, die wohlriechende Narde über den Herrn Jesus ausgießt. Die Erzählungen in Matthäus (Kap. 26), Markus (Kap. 14) und Johannes (Kap. 12) passen zueinander und ergänzen sich gegenseitig. Aber die Geschichte, wie sie von Lukas (7;36-50) beschrieben wird, muss sich auf eine andere Begebenheit beziehen. Die Geschichte des Lukas spielt in Galiläa, im Haus des Pharisäers namens Simon, und die Frau, die Jesus salbte, war eine Prostituierte. Nur in diesem Bericht vergießt die Frau Tränen auf die Füße des Herrn. Ihre Tränen und ihr Salböl drückten Buße und Dankbarkeit aus. Die Geschichte, die in den anderen drei Evangelien beschrieben wird, ereignet sich in Bethanien, im Hause Simons, des Aussätzigen, wo auch Lazarus und seine zwei Schwestern mit zu Tische lagen. Eine Frau näherte sich dem Herrn Jesus mit „einem Alabasterfläschchen mit Salböl von echter, sehr kostbarer Narde. Sie zerbrach das Alabasterfläschchen und goss es aus auf sein Haupt“ (Mk 14,3). Johannes berichtet uns, dass der Name dieser Frau Maria lautete, und dass sie die Narde ebenso auf die „Füße Jesu schüttete und seine Füße mit ihren Haaren trocknete. Das Haus aber wurde von dem Geruch des Salböls erfüllt“ (Joh 12,3). Ihr Wohlgeruch spricht von Liebe und Hingabe. Maria wusste, dass Jesus der verheißene Messias war. Ihr Herz brannte in Ehrfurcht und Zuneigung, als sie darüber nachsann, ihn erneut im Hause Simons, des Aussätzigen, zu treffen. Als sie ihr Haus verließ, muss sie ganz bewusst diesen Flakon mit Salböl mitgenommen haben, vielleicht ihr einzig-er, sehr teurer Besitz. Wir wissen, dass Maria es liebte, Jesus lehren zu hören, aber dieses Mal kam sie nicht um belehrt zu werden. Es muss gute Speisen auf dem Tisch in Simons Haus gegeben haben, aber dieses Mal ging sie nicht wegen der Speisen dorthin. Ich bin mir sicher, dass sie eigene Qualen und Nöte hatte, aber dieses Mal ging sie nicht dorthin, um eine Gunstbezeugung oder ein Wunder zu erbitten. Sie erfreute sich der belebenden Gemeinschaft mit den Jüngern Jesu, aber dieses Mal ging sie dorthin, um sich der Gemeinschaft mit *Jesus* zu erfreuen. Ihr Herz und ihr Sinn waren [einzig] auf den Herrn Jesus ausgerichtet. Sie wollte ihm [ihre] Anbetung bringen. Fühlst *du* das manchmal auch?

Alabaster ist eine Art feiner Marmor aus den Steinbrüchen Ägyptens. Er konnte verarbeitet werden zu sehr dünnen Fläschchen mit langem Hals, um teure Narden darin aufzubewahren. Narde ist [eine aromatische Flüssigkeit, die] aus einer Pflanze [gewonnen wird], die in Indien [im Himalaja] wächst. Beides, Flasche wie Narde, waren teuer, hatten etwa den Wert eines Jahreslohns eines Arbeiters. Markus berichtet uns, dass sie die Flasche zerbrach. Und dann goss sie das ganze Pfund Narde über Jesus aus. Das Zerbrechen der Flasche zeigt, dass sie nicht die Absicht hatte, irgendetwas von der Narde für eine andere Person oder eine andere Gelegenheit zurückzuhalten. Brauchte Jesus wirklich soviel Narde? Anbetung ist ein Ausdruck des Herzens. Irgendetwas in uns muss zerbrochen werden, bevor Anbetung in vollem Umfang ausströmen kann. Auch die Jünger liebten den Herrn, aber ihre Herzen hatten noch Vorbehalte. Sie dachten in Begriffen wie Verwaltung, Effizienz, effektivem Nutzen der Ressourcen, und wie man wohl am besten einer notleidenden Welt helfen könne. Sie waren noch nicht zerbrochen. Sie hielten Marias Handlungen für `Verschwendung`. Aber was sagte Jesus? „Sie hat ein gutes Werk an mir getan“ (Mk 14,6). Er nahm es an. Er schätzte es. Er betrachtete ihr außergewöhnliches Handeln als etwas Gutes.

Anbetung kommt von Natur aus nicht aus unseren menschlichen Herzen. Wir finden es schwierig, uns die Zeit zu nehmen, die Gegenwart des Herrn zu suchen. Wir ziehen es vor, etwas Nützliches zu tun. Wir werden leicht passiv und verstört, wenn wir über das Leben und den Tod des Herrn Jesus nachdenken. Wie die Jünger ziehen wir es vor, uns für Taten zu engagieren, um etwas für unsere Anstrengungen zu sehen. Zuweilen muss dieser

wohlmeinende, rationale Aktionismus zerbrochen werden. Erst dann werden wir anfangen, wahrhaftig anzubeten. Manchmal muss etwas zerbrochen werden, bevor wir überzeugt werden, dass Gott keine Anhänger des Nützlichkeitsprinzips ist – Er hat dich und mich nicht wegen unseres Produktivitätspotenzials erwählt. Nirgendwo in der Schrift lesen wir davon, dass der Vater Evangelisten, Pastoren, Prediger, Musiker oder Missionare sucht. Aber uns wird gesagt, dass der Vater wahrhaftige Anbeter sucht (Joh 4,23-24). Vielleicht hast du hart dafür gearbeitet, deine örtliche Gemeinde zusammenzuhalten, und trotzdem ist sie auseinandergefallen. Vielleicht hast du mit Leidenschaft das Evangelium verkündigt und dich selbst deinem Dienst mit voller Hingabe gewidmet; und dennoch blieben die Ergebnisse enttäuschend. Jetzt bist du müde. Du fühlst dich desillusioniert. Es kann sein, dass der Herr versucht, dein nützliches und wertvolles Alabasterfläschchen zu zerbrechen, damit etwas ganz Besonderes freigesetzt wird. Er möchte sich über *dich* freuen (Zeph 3,17). Und er möchte, dass *du* lernst, sich Seiner zu erfreuen. Der Herr verlangt immer noch nach echtem, „außergewöhnlichem“ Ausdruck von Anbetung.

Der zerbrochene Christ

„Befreiung bekommen wir erst nach der Niederlage unseres alten Fleisches. Sicherheit und Frieden kommen nur, nachdem wir auf die Kniee gezwungen wurden. Gott rettet uns, indem Er uns zerbricht, unsere ‚Heeresmacht‘ zerschmettert und unseren Widerstand bricht.“

A.W. Tozer

„Das Zerbrochensein des Geistes, das jeden Widerstand gegen die Hand des Vaters aufgibt, ist das Hauptelement für die Fruchtbarkeit der Seele, in der Er wirkt. Nicht Stärke sucht Er bei uns, sondern Schwachheit, nicht Widerstand, sondern Ergebenheit Ihm gegenüber. Alle Macht ist Seine: Seine Kraft wird in Schwachheit vollbracht.“

William MacDonald

„Wenn uns bewusst wird, dass wir als gebrochenes Brot und ausgeschütteter Wein gebraucht werden, dann haben noch eine andere Ebene zu erreichen – eine Ebene, auf der all unser Bewusstsein von uns selbst und darüber, was Gott durch uns tut, zum Verschwinden gebracht wird. Ein Heiliger ist sich niemals bewusst, dass er ein Heiliger ist – ein Heiliger ist sich bewusst, dass er abhängig ist von Gott.“

Oswald Chambers

Zerbrochensein, Trägheit und Passivität

Wenn Gott uns durch Erfahrungen des Zerbrechens führt, dann ist es Sein Ziel, die Art unseres Denkens und Betragens zu ändern, um uns dem Herrn Jesus ähnlicher zu machen. Bei einem zerbrochenen Christen sollte man nicht an etwas wie einen passiven Wurm ohne Rückgrat denken! Er oder sie ist kein fader, mutloser Einsiedler. In der Tat ist er eher das genaue Gegenteil. Zerbrochensein führt zur Unterwerfung unter den Willen Gottes. Wenn Gott daran arbeitet, das Sündige in unserem Leben zu zerbrechen, dann wird die Motivation für unser Tun geheiligt, und unser Wunsch, dem Herrn zu gehorchen, wird größer. Wenn Gott daran arbeitet, unsere unheiligen Abhängigkeiten zu zerbrechen, dann werden wir freigemacht zur Abhängigkeit von Ihm, wenn wir uns zu gehorsamem Handeln entschließen. Und dann gibt es bei einem zerbrochenen Christen keinen Raum für Trägheit und Passivität.

Zerbrochensein, Schmerz und Traurigkeit

Der Prozess des Zerbrochenwerdens ist – wie wir gesehen haben – normalerweise schmerzhaft. Aber es gibt nichts Gutes und Edles im Schmerz selbst. Unmittelbar vor Seinem Tod sagte der Herr seinen Jüngern: „Meine Seele ist sehr betrübt bis zum Tod“ (Mt 26,38). Dann betete Er: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst“ (Mt 26,39). Selbst unser Herr Jesus, der gewillt war zu leiden, drückte aus, dass er Schmerz lieber vermeiden würde. „Bis wann soll ich Pläne in meiner Seele hegen, Kummer in meinem Herzen bei Tag?“ (Ps 13,3). „Sei mir gnädig, Herr! Denn ich bin in Bedrängnis; vor Gram verfällt mein Auge, meine Seele und mein Bauch“ (Ps 31,10). „Vor Traurigkeit zerfließt in Tränen meine Seele; richte mich auf nach deinem Wort“ (Ps 119,28). Der Apostel Paulus, der viel über Freude schrieb, hatte auch seine schmerzvollen Zeiten bei der Ausübung seines Dienstes. Er schrieb: „... dass ich große Traurigkeit habe und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen“ (Röm 9,2). Und

doch müssen wir unterscheiden zwischen dem Schmerz und der Sorge einerseits, die vom Herrn dazu benutzt werden, uns zu brechen, damit wir wachsen möchten, und weltlicher Sorge andererseits. „Denn die Betrübniß Gott gemäß bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil, die Betrübniß der Welt aber bewirkt den Tod“ (2Kor 7,10). Weltliche Sorge brütet Selbstmit-leid, Niedergeschlagenheit und sogar Bitterkeit aus. Der zerbrochene Christ erlebt Zeiten von Schmerz und Traurigkeit, aber der dominierende Klang in seinem Leben ist ein Klang der Dankbarkeit und Freude.

Zerbrochensein, Wollen und Vollbringen

Zerbrochensein schließt mutige und aktive Absage an unsere eigenen ungöttlichen Wünsche ein. Es schließt bewusste Übergabe, heiligenden Gehorsam, Disziplin und Selbstkontrolle ein. Der zerbrochene Christ arbeitet nicht nur zielgerichtet, sein Dienst erfährt aus anderer Quelle seinen Ansporn, nach „der Kraft [Christi], die in uns wirkt“ (Eph 3,20). Weil das so wichtig ist, arbeitet unser liebender Vater geduldig daran, alles zu zerbrechen, das dem Fließen Seiner Kraft in unserem Leben hinderlich ist.

Zerbrochensein, Verpflichtung und Beziehungen

Bist *du* ein zerbrochener Gläubiger? Wie kann man einen erkennen? Zerbrochensein betrifft alle Bereiche unseres Lebens. Ein zerbrochener Gläubiger nimmt Gottes Wort ernst, indem er sich dem Studium [der Schrift], dem Nachdenken darüber und dem Gehorsam ihr gegenüber widmet. Er schätzt seine Gemeinde, seinen Dienst und sein geistliches Amt und fühlt sich diesem verpflichtet. Er liebt den Herrn und betet Ihn an. Aber vielleicht gibt es keinen einfacheren Punkt, an dem Zerbrochensein bemerkt wird als in den Details unserer persönlichen Beziehungen. Zerbrochene Christen neigen dazu, Böses mit Gutem zu vergelten. Sie versuchen nicht sich zu revangieren. Sie suchen das, was in dem Anderen gut und dem Christus ähnlich ist und reden darüber, auch wenn es etwas gibt, mit dem sie nicht einverstanden sind. Wenn sie sich bewusst werden, dass sie einander verletzt haben, dann sind sie ohne Zögern bereit, zu bereuen, zu bekennen und sich zu entschuldigen. Wenn sie von anderen verletzt wurden, dann versuchen sie

27

mit allen Mitteln, den Anderen mangels Beweises freizusprechen. Im Bewusstsein der eigenen sündigen Natur, wissend wieviel ihnen vergeben wurde, zögern sie nicht, anderen zu vergeben. Sie empfinden eher Traurigkeit und Sorge, als dass sie sich irritieren lassen durch eigensinnige und egoistische Leute.

Zerbrochensein, Realität und Einfluss

[Christen], die Gottes Hand in ihrem Zerbochenwerden erfahren haben, sind eher bereit, auch in anderen schwierigen Situationen Gottes Hand zu erkennen; sie können in Krisenzeiten ruhig und voller Hoffnung bleiben. Es kann sein, dass Christen an bedeutender Stelle stehen, aber sie brauchen solche Position nicht. Durch die Gnade können sie leicht eine solche Position aufgeben. Das Leben des zerbrochenen Christen ist ein reales Leben. Es ist attraktiv, weil es echt ist. Andere sind bereit, sich dadurch beeinflussen zu lassen, weil er nicht Aufmerksamkeit fordert, sich nicht selbst herausstreicht, sich nicht Größe anmaßt. Weil zerbrochene Christen weder Angst haben vor der Meinung anderer noch [ständig] versuchen, populär zu sein, können sie die Wahrheit in Liebe aus-sprechen. Sie suchen nicht den Konflikt, aber sie laufen auch nicht davor weg. Sie sind willens und bereit, sich von dem Herrn als Friedensstifter gebrauchen zu lassen. Sie können sowohl hilfreich und standhaft als auch freundlich und bescheiden sein.

Zerbrochene Herzen heilen

Der Herr ist nicht gleichgültig gegenüber dem Leiden Seines Volkes. Er weiß davon und Er fühlt mit bei dem, was Er tut. Jesus fühlte den Schmerz von Maria und Martha am Grabesrand ihres Bruders. Er war zu Tränen gerührt, obwohl Er wusste, dass Lazarus bald wieder ins Leben zurückkäme. Unser Herr zeigt, dass Er die Not der verfolgten Christen fühlt, wenn Er ausruft: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ (Apg 9,4). Unser Herr versteht sehr gut, dass „... bei Kummer des Herzens der Geist zerschlagen ist“ (Spr 15,13). Deshalb lesen wir auch, dass „der Herr nahe ist denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er“ (Ps 34,19); „... der da heilt, die zerbrochenen Herzens sind und ihre Wunden verbindet“ (Ps 147,3). Bist *du* zerbrochenen Herzens? Der Herr ist dir ganz nahe. Er fühlt deine Not. Glaube Ihm. Er möchte die heilen, die zerbrochenen Herzens sind. Wie und wann, weiß Er sicher am besten. Wir vertrauen Ihm. Wir können Seinen Frieden sowohl während des Prozesses des Zerbrechens als auch in dem Prozess der Heilung erfahren. Ganz sicher bleibt die Verheißung des Herrn selbst wahr: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam“ (Joh 14,27).

Das Ziel: dem Christus ähnlich werden

Manchmal verstehen wir, was Er in unserem Leben zu erreichen versucht. Ein anderes Mal „... weißt du das Werk Gottes, der alles wirkt“ ganz einfach nicht (Pred 11,5). In solchen Augenblicken, wenn Not und Dunkelheit zusammenkommen, wenn alles in uns nach Hilfe ruft, nach Veränderung oder doch wenigstens nach einer guten Erklärung, wenn wir uns fühlen, als müssten wir aufgeben, weglaufen oder einfach verhärten, in diesen Augenblicken – mehr als sonst – müssen wir uns selbst zwingen, Seine Hand wirken zu lassen und ihr zu vertrauen. Er arbeitet ruhig und zärtlich auf ein wunderbares Ziel hin: dass „... Christus in euch Gestalt gewinnt“ (Gal 4,19). Du und ich sind „... zuvor bestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein“ (Röm 8,29). Machen wir Fortschritte? Der Apostel Paulus war zuversichtlich, dass „der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi“ (Phil 1,6).

Der Herr wird dich und mich nicht aufgeben. Er wird nicht zögern, Not zu gebrauchen, wenn es nötig ist. Aber Er wird nicht mehr Not zulassen, als nötig ist, um Sein Ziel zu erreichen. Im tiefsten Inneren wissen wir, dass wir das Zerbrochenwerden brauchen. Doch nur wenn wir Ihm wirklich vertrauen, wird unser Gebet immer wieder lauten: „Herr, zerbrich mich!“

SCHLUSS

Die Welt schätzt die Starken, Kraftvollen, solche, die die Dinge in die Hand nehmen. Unser Herr schätzt die Demütigen, Freundlichen, Bescheidenen. Unsere festgefügt Meinungen, Vorlieben und Traditionen behindern oftmals die Entwicklung der göttlichen Pläne für unser Leben. Er möch-te mehr von Jesus Christus im Leben jedes Christen sehen, und deshalb zeigt Er deutlich, was sich Ihm in den Weg stellt. Er will die Sünde zerbrechen, die uns zu versklaven droht, will die Lüge zerbrechen, die unsere Sichtweise verzerrt; Er will jene Ängste zerbrechen, die uns zurückhalten, Er will jene irdischen Träume und Leidenschaften zerbrechen, die unsere himmlischen Segnun-gen vermindern.

Wenn Wildpferde gezähmt sind, dann warten sie [geduldig], sind aufmerksam, folgen den Befeh-len; sie werden nützlich für ihren Meister. Solche Pferde wissen, wann sie rennen müssen, und wann sie anzuhalten haben. Muss *dein* starker Wille noch gebrochen werden? Versuchst *du* immer noch, dem Herrn nach deinen eigenen Vorstellungen zu dienen? Wir alle müssen zerbrochen wer-den. Wir alle haben es nötig, klein gemacht zu werden.

„Wir können leicht zu groß sein, um von Gott gebraucht zu werden,
aber niemals zu klein.“

D.L. Moody

Es ist, wenn wir uns schwach fühlen, verloren, einsam, zerbrochen ... dass wir uns wirklich bewusst werden, dass wir Gottes Gnade nötig haben. Wenn wir zerbrochen sind, werden wir die Worte des Herrn wertschätzen: „Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht.“ Mit der Zeit werden wir vielleicht mit dem Apostel Paulus die Erfahrung teilen und beschließen: „... denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“ (2Kor 12,9-10). Vielleicht kommt einmal der Tag, an dem wir zurückschauen und uns wundern werden, dass es so lange gedauert hat, bis wir ernsthaft beten konnten: „Herr, zerbrich mich!“